

Polauer Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchdruckerei (Dr. M. Kempf & Co.),
Koblenzstraße 20. Für die Redaktionen und Druckerei verantwortlich: Hans Korbet.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dabel
Fernsprecher Nr. 58.

Einzelpreis 12 Heller.

Generalsstabberichte.

Wien, 9. März. (K.B.) Amlich wird verlautbart: Bei Balta in der Ukraine wurden durch die zur Deckung der Bahn Kowel—Odesa vorgehenden Truppen stärkere Stößen versperrt. — In der italienischen Front stellenweise starker Artilleriekampf. — Der Chef des Generalstabs.

Berlin, 9. März. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsausflug: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Keine heftigste Erkundungstätigkeit führte östlich von Merckum, am Houthulster Walde, nordwestlich von Heltaville und auf dem Nordufer der Y zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht, vielfach auslebender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich der Scarpe verstärkte. In der Front der Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtsfähigkeit nur in wenigen Abschnitten auf. — Zur Vergeltung für die feindlichen Bombenwürfe auf die offenen Städte Trier, Mandheim und Birmasminz am 19. und am 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneuert mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt. — Osten: Bandenkämpfe nördlich und südlich von Wlaska an der Bahn Smerinka—Odesa. Die Banden wurden zerstreut. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stallenscher Bericht vom 7. März. Gestern veränderte das schlechte Wetter an der ganzen Front jede Gefechtsfähigkeit und verminderte die Artilleriefähigkeit beträchtlich. Unsere Batterien nahmen feindliche Truppen unter ihr Feuer, deren Bewegungen im Brentatale und in der Gegend des Beretta-Passes gemeldet wurden. Im Lagarinal und auf den Höhen südlich vom Ponte di Piave starker Feuerwechsel.

Stalenscher Bericht vom 8. März. In der Niederung von Laghi (Vojna) beunruhigten unsere Patrouillen den Feind mit Erfolg. Im Krizatal wurden feindliche Abteilungen, die in unsere Linien eindringen wollten, durch Maschinengewehrfeuer vertrieben. Im Ostabschnitt der Hochebene von Mlago war die Tätigkeit des Feindes mit Unterbrechungen lebhafter. Englische Batterien und Flieger schossen ein feindliches Flugzeug ab und ließen zwei Fesselballone in Brand.

Drahtnachrichten.

Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Bukarest, 9. März. (K.B.) Gestern fand im Schlosse von Cotroceni eine Vollsitzung der Friedenskonferenz unter Vorsitz des bulgarischen ersten Delegierten Lonceff statt. Herr Lonceff gab dem Wünsche Ausdruck, die Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der rumänische erste Delegierte schloß sich diesen Wünschen an. Um diesem allseitigen Wunsche Rechnung tragen zu können, schlug Herr Argentinian vor, es möge ihm möglichst sofort eine zusammenfassende Aufstellung sämtlicher einzelner Forderungen der verbündeten Mächte schriftlich mitgeteilt werden, damit er dieselben persönlich seiner Regierung vorlegen könne. Entsprechende Mitteilungen sind an Herrn Argentinian gestern erfolgt. Er wird heute nach Jassy abreisen. Seine Rückkehr wird für nächsten Dienstag erwartet. Angewiesen sollen unerbittliche Versprechungen auf technischem Gebiete unter den übrigen vollständig hier zu erledigenden Mitteilungen der rumänischen Delegation fortgesetzt werden.

Oesterreichisches Herrenhaus.

Wien, 9. März. (K.B.) Das Budgetprovisorium wird im dringlichen Wege auf die Tagesordnung gesetzt. In Erledigung der Tagesordnung wird zunächst die Vorlage, betreffend die Beschleunigung der Abrechnungskommission, ohne Debatte der Zustimmungscommission zugewiesen. Sodann begründet Herr Hausmann die Erneuerung seines Antrages, betreffend ein Gesetz zur Förderung von Verkehrsanlagen für große Landwirtschafts- oder industrielle Unternehmungen. Der Antrag wird ohne Debatte der zu bildenden Eisenbahnkommission zugewiesen. Darauf wird der Antrag, betreffend staatliche Förderung eines technischen Institutes für die gesamte Österreichisch-Ungarische Reichsmonarchie, dem Kommission zugewiesen. Freiherr v. Wiener leitet die Beratung des Budgetprovisoriums ein.

Ministerpräsident Dr. A. v. Seidler führt aus: Wenn schon die alten in treuer Hingebung an Kaiser und Reich stets erprobten Traditionen des Herrenhauses der Regierung die feste Zuversicht geben, daß die Herren dem Staate nicht jene Mittel versagen werden, deren er zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedarf, so hat die Debatte, die letzten bei der Behandlung des dringlichen Antrages Czudis hier geführt wurde, keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung auch in der gegenwärtigen schweren Zeit auf eine wohlwollende Behandlung und Würdigung ihrer Bitte zur Genehmigung des dem Hause unterbreiteten Bud-

getprovisoriums hoffen darf. Der Ministerpräsident verweist darauf, daß durch die Annahme dieser Vorlage, speziell durch die Annahme des Paragra. 3, dem Staate die erforderlichen Mittel zur Herbeiführung, und wie wir alle hoffen, auch zur glücklichen Beendigung des Krieges werden gegeben werden. Der Ministerpräsident verweist auf die anfänglich der im Abgeordnetenhaus abgeführten Debatte von ihm dargelegten Richtlinien der Regierung bei Lösung der künftigen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben und bei der Lösung des großen Problems der Verfassungsreform, die er auch diesem hohen Hause unterbreiten werde. Die Regierung glaubt, bei dem Umbau und Ausbau unseres künftigen innerstaatlichen Lebens daran festzuhalten, daß den Bürgern Oesterreichs im Sinne des Begriffes der nationalen Autonomie, die über die Landesgrenzen nicht hinausreichende Selbstverwaltung in ihren Siedlungsgebieten, dergleichen das Selbstbestimmungsrecht kommt, insofern zustehe, als dies mit den Voraussetzungen für die Erhaltung und Entfaltung des Staatsorganismus in Einklang gebracht werden kann. Der Ministerpräsident wiederholt die im Abgeordnetenhaus gemachten Ausführungen über den Begriff der Selbstverwaltung, wonach keine Nationalität die andere zu vorgezogenen berechtigt sei, wonach aber die Regierung grundsätzlich die Selbstbestimmung nach dem bekannten Muster ablehne, daß es jeder Nation freigestellt bleiben soll, im Staate zu verbleiben oder ihn zu verlassen und ihn damit zugrunde zu richten. Innerhalb des gekennzeichneten Rahmens würde auch die so dringliche Herstellung friedlicher Verhältnisse in Böhmen, wie auch eine die Interessen des Staates betreffende Lösung der südbanatischen Frage möglich erscheinen. Der Ministerpräsident verweist sodann darauf, daß die Odbanauer aller Parteien des Abgeordnetenhauses kürzlich eingeladen wurden, zunächst über die Basis schlüssig zu werden, auf welcher der heiß ersehnte Friede auch im Innern unseres Vaterlandes zustande kommen könnte. Bei dieser Gelegenheit habe der Ministerpräsident die Vorlage der einschlägigen, von der Regierung bereits abgeschlossenen Entwürfe in Aussicht gestellt. „Ich halte es“, sagte der Ministerpräsident, „für meine besondere Pflicht, hievon dem hohen Hause Kenntnis zu geben und möchte hievon die Bitte knüpfen, der Regierung auch auf diesem schwierigen Wege die Mitwirkung und die Unterstützung nicht zu versagen. Gerade in bezug auf die Verfassungsfragen findet sich ja in diesem hohen Hause eine solche Fülle von Staatskunst, von Erfahrung und patriotischer Einsicht, daß ohne ihr werktätiges Eingreifen eine glückliche Lösung des für die Geschichte des Vaterlandes so bedeutsamen Problems nicht gedacht werden kann.“

Nach einer Debatte, in der Freiherr v. Paris-Senkensberg und Graf Mexan sprachen, ergriß Eisenbahnminister Freiherr v. Vanhans das Wort und sagte, den Eisenbahnen stehe in diesem Krieg eine kolossale Aufgabe vor. Die Eisenbahnen hätten das rein Unmöglichkeit vollbracht. Die Angaben des Eisenbahnwesens hätten unverhältnismäßig die Eisenbahn überflüssig gemacht.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird das Budgetprovisorium in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Unterseebootskrieg.

Berlin, 8. März. (K.B.) Das Wolffbüreau meldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fügten unsere Unterseeboote den Gegnern einen Verlust von 20.000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsräume zu.

Luftangriffe bei mondloser Nacht.

London, 8. März. (K.B.) Der Luftangriff von gestern abends war der erste Luftangriff, der in mondloser Nacht ausgeführt wurde. Kurz nach dem Mitternacht wurde heftiges Geschützfeuer über London gehört, das über eine Stunde dauerte.

London, 8. März. (K.B. — Reuter.) Der Luftangriff scheint von sieben oder acht feindlichen Aeroplanen ausgeführt worden zu sein, von denen zwei London erreichten und Bomben abwarfen. Die übrigen feindlichen Maschinen, die alle über die Küste von Essex kamen, wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Es wurden einige Schäden an Londoner Wohnhäusern angebracht. Mehrere Häuser wurden demoliert. Ein späterer amtlicher Bericht besagt, daß 11 Personen getötet und 46 verwundet worden sind. Man befürchtet, daß außerdem noch 8 Leichen unter den Trümmern der Häuser begraben liegen. Alle Unfälle ereigneten sich in London.

Paris, 8. März. (K.B.) (Amlich.) Feindliche Flugzeuge führten heute abends einen Raid über Paris aus. Um 8 Uhr 30 Minuten wurde das Alarmsignal gegeben, nachdem die feindlichen Geschwader, die sich in der Richtung auf Paris bewegten, angekündigt worden waren. Mehrere Flieger stiegen sofort auf. Um 10 Uhr 30 Minuten wurden an mehreren Punkten Bombenwürfe festgestellt. Es werden Opfer und Sachschäden gemeldet. Ein amtliches Communiqué vom 8. d., 1 Uhr 30 Minuten früh, besagt: Der um 10 Uhr 50 Minuten gegebene Alarm dauerte bis 12 Uhr 15 Minuten. Nach den ersten Berichten gelang es mehreren Flugzeuggeschwadern, unsere Linien zu passieren und nach und nach das Gebiet von Paris zu erreichen. Schon jetzt aber erscheint es sicher,

daß eine Anzahl von Aeroplanen durch das Wettergefehr und die Tätigkeit unserer Flieger gehindert, ihre Aufgaben nicht durchführen konnte. Sofort nach dem Alarmsignal begann das Artillerie- und eine große Anzahl unserer Artilleriegeschwader stieg auf. Die Zahl der Opfer ist bis jetzt noch nicht bekannt, aber sie scheint weniger groß zu sein, als bei den vorangegangenen Raids. Der Wachdienst und der Hilfsdienst funktionierten vorzüglich. Die neuen Schutzmaßnahmen haben sich als wirksam erwiesen.

Verhandlungen mit der Republik Kaukasus.

Konstantinopel, 8. März. (K.B. — A.M.) Eine aus drei Mitgliedern bestehende ottomanische Abordnung begibt sich morgen nach Trapezunt, um dort mit einer Abordnung der Regierung der Republik Kaukasus in Verhandlungen einzutreten.

Friedensfrage.

Wien, 8. März. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle trifft heute abends in Wien ein und wird morgen hier bleiben. Nach den Besprechungen zwischen dem ungarischen und dem österreichischen Ministerpräsidenten wird es sich entscheiden, ob sich beide Kabinettschefs nach Bukarest begeben werden.

München, 8. März. Die „Staatszeitung“ meldet: Lenin wird den Friedensvertrag unterfertigen und vollziehen. Die Beglaubigung des Vertrages mit der Ukraine wird dieser Tage in Wien ausgetauscht werden.

Kopenhagen, 7. März. Unter der Überschrift „Der dritte Friedensschluß“ beschäftigt sich „Politiken“ an letzter Stelle mit dem rumänischen Friedensschluß. Das Blatt sagt: Der Friede mit der Ukraine wurde ein „Getreibefriede“ genannt. Der Friede vom 5. März wird möglicherweise „Schlichter“ heißen. Nach dem dritten Friedensschluß wird sich die Rohstoff- und Ernährungsfrage so regeln können, daß das viele Gerede von einem Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß inhaltslos werden wird. Siegreich, stark, fest und geschäftig um der Diktator bis zum Schwarzen Meere gehen die Mittelmächte aus dem Osten hervor.

Stockholm, 8. März. In Petersburg herrscht wegen des Friedens große Mißstimmung gegen die Mittelmächte. Auch gegen Lenin und Trotzki herrscht große Erregung, da ihnen die Schuld an den harten Friedensbedingungen zugeschoben wird.

Amsterdam, 8. März. (K.B.) Das Reuterbüreau meldet aus Petersburg: Der ausführende Hauptauschuss der Komplex hat den Friedensvertrag mit den Mittelmächten mit großer Mehrheit ratifiziert. Der Ausschuss beauftragte die Mitglieder, die zum Moskauer Kongress reisen, für die Ratifikation zu stimmen. Es verläutet, daß Krynko wegen politischer Meinungsverschiedenheiten mit den Volksbeauftragten abgehandelt habe.

Kopenhagen, 8. März. Der russische Feldkommissar Komitow, der gegenwärtig in London weilte, äußerte sich in „Manchester Guardian“, daß er unter allen Umständen nach Paris reisen wolle. Was jetzt in Russland geschehen ist, ist nur ein Provisorium, denn dieser Krieg werde nicht durch die Waffen entschieden.

Japans Pläne im Osten.

Rotterdam, 8. März. (K.B.) Nach dem „Nieuwen Rotterdam Courant“ hat die Orange Tel. Compagny aus New York gemeldet, daß der japanische Botschafter erklärt habe, der Plan für die Intervention Japans in Sibirien sei vorläufig aufgehoben worden. Es hänge sehr ganz von England ab, was Japan tun wird. Die chinesische Botschaft habe mitgeteilt, daß China die Politik der Vereinigten Staaten unterstützen, und daß sie sich vermuthlich auf den Schutz der manchurischen Grenze beschränken werde.

London, 8. März. (K.B.) „Daily Mail“ erzählt aus Tientsin vom 5. d., daß Japan Chinas Mitwirkung gerne sehen würde. China hofft auf eine finanzielle Unterstützung durch Japan und Amerika. Am 4. März haben Bolschewiki 50 Tausend von Mandchurie an der Nordgrenze der Mandchurerei die Brücke der sibirischen Eisenbahn in die Luft gesprengt.

Eine neue Botschaft Wilsons an den Kongress. Amsterdam, 9. März. (K.B.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington hat Präsident Wilson die Redaktion seiner neuen Botschaft an den Kongress beendet. Er hatte eine lange Besprechung mit Lansing und bereit Haus.

Ukraine.

Wien, 9. März. (K.B.) Die „Reichspost“ veröffentlicht eine Unterredung mit den Delegierten der Ukraine Diaperko, Schapraniko und Salisnjak, welche erklären, daß die in diesen Tagen in Wien abgehaltenen Konferenzen durch ihren Verlauf und die Art des Entgegenkommens der österreichisch-ungarischen Regierung die Zuversicht bestärken, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine ein dauerhaftes bleiben werde. Diaperko erklärt, in Widerlegung der falschen Zeitungsnachrichten, daß die Ausfuhr von Lebensmitteln

in die Zentralstaaten nicht erst im Mai, sondern noch in diesem Monate vor sich gehen werde, und zwar im Wege amtlicher Austauschschiffe, worüber bereits ein Einverständnis erzielt sei. Durch das in der Ukraine eingeführte Getreidemonopol werde die Getreideausfuhr aus der Ukraine in geregelte Bahnen gelenkt werden. Ungeachtet der Blinderungen seitens der Volkshewitsch übergebe die ländliche Bevölkerung der Ukraine über ganz bedeutende Getreideüberschüsse. Es handelt sich vor allem darum, entsprechende Maßnahmen zu treffen, um ein möglichst planmäßiges und einheitliches Vorgehen im Interesse des Staates und der Bevölkerung zu erzielen. Die ukrainischen Delegierten, welche, nach ihrer Versicherung, die Reichshauptstadt ungenügend verlassen, reisten nachts nach Kiew ab, um dem Verkehrsamt, der Kaba, sowie dem Ministerrat von ihren Berliner und Wiener Beratungen Bericht zu erstatten.

Rußland.

Petersburg, 7. März. (R.V. — P.M.) Die Ermüdung Petersburgs wird ununterbrochen fortgesetzt. Die Frage der Ueberführung des Rates der Volkskommissäre nach Moskau scheint gleichfalls endgültig entschieden zu sein. In diesem Falle wird der Volksgewalt der Sowjets in Petersburg als oberstes Regierungsorgan für die Hauptstadt erklärt werden. Zahlreiche Hotels und Privatwohnungen sind gestern in Moskau angeprochen worden, um die Staatsmänner dorthin unterzubringen.

Petersburg, 7. März. (R.V. — P.M.) Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages sind alle militärischen Operationen eingestellt worden, ausgenommen die Tätigkeit der Flieger, die sich übrigens auf Erkundungsdienste beschränkt. Der Verleitetatter des „Nisch Wsch“ telegraphiert, daß die Deutschen nach der Annahme von Norma sich 12 Werst westlich der Stadt eingegraben.

Petersburg, 8. März. (R.V. — P.M.) Das deutsche Oberkommando verständigte den Generalstab in Petersburg offiziell von der Einstellung der Feindseligkeiten.

Petersburg, 8. März. (R.V. — Reuter.) Erzählungen von seinem Poiten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

Petersburg, 8. März. (R.V.) Der Oberste Wirtschaftsrat veröffentlicht einen Beschluß, der die sofortige Ausführung des Dekretes, betreffend die Nichtigkeitserklärung der russischen Staatsanleihen anordnet. Ein weiterer Beschluß des Wirtschaftsrates setzt das Verkaufsmonopol für Strichhölzchen, Reis, Kaffee, Kerzen und andere nach Rußland eingeführte Spezialwaren fest.

Frankreich.

Paris, 8. März. (R.V.) Die Kammer nahm heute nach der Behandlung der Interpellation Constant, betreffend die Verantwortlichkeit der Regierung und die im Projekte Bolo enthaltene Kompromittierung, eine Vertrauensstimmungsordnung mit 400 gegen 75 Stimmen an.

Paris, 8. März. (R.V.) In Beantwortung der Interpellation über die Verantwortlichkeit der aufgedeckten Bloßstellungen in der Affäre Bolo-Bascha erklärte Ministerpräsident Clemenceau unter anderem: Wir führen den Krieg zum Schutze der Freiheit und der Republik. Unsere Gedanken müssen stets auf den Krieg gerichtet sein. Ich habe keinen anderen Wunsch, als mein Land aus der Krise, in der es sich befindet, herauszuführen. Mein einziges Ziel ist die Aufrechterhaltung der Moral des Landes in einer Krise wie sie unser Land niemals kannte. Man sagt, wir hätten, sobald als möglich, den Frieden nötig. Ich würde auch den Frieden. Es wäre verwerflich, einen anderen Gedanken zu hegen. Aber dadurch, daß man nach Frieden winkt, bringt man den preussischen Militarismus nicht zum Schwelgen. Meine Formel lautet für die innere Politik: Ich führe Krieg. Ich laute für die äußere Politik: Ich führe Krieg. Ich trachte nur, das Vertrauen unserer Verbündeten zu erhalten. Rußland verließ uns; ich werde den Krieg fortsetzen bis zur letzten Viertelstunde; denn die Viertelstunde wird uns gehören. Hierauf wird die Vertrauensstimmungsordnung mit 400 gegen 75 Stimmen angenommen.

England.

London, 7. März. (R.V. — Reuter.) Schatzkanzler Bonar Law führte in seiner Rede im Unterhause weiters aus: Er zweifle, ob die deutsche Offensive kommen würde. Die amerikanische Hilfe hänge von den Erfolgen der Operationen zur See ab. Die Admiralität erwarte sie. Sobald das Kriegsgewicht hergestellt sei, werde sich die Lage Woche für Woche ändern. Wenn die Verbündeten zusammenhalten, können sie ihr Ziel, die Vernichtung des deutschen Militarismus sicher erwarten. Dinge, aber der Krieg zu Ende, ehe dieses Ziel erreicht wird, dann wäre es eine Niederlage für England.

Rotterdam, 8. März. (R.V.) Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Im Unterhause fragte Kammerherr der Minister Seddes, ob seine Regierung der Admiralität nur ein Verbot für die Entlassung Zellkoos gegeben sei. Außerdem fragte er Carlson, ob er als Mitglied des Kriegskabinetts bei der Entlassung Zellkoos zu Hause geblieben sei. Carlson erwiderte, man habe ihn nicht zu Hause gefragt. So lange er Erster Lord der Admiralität war, sei wiederholt auf ihn ein Druck ausgeübt worden, damit er die hochgestellten Personen, so auch Zellkoos, entlasse. Er habe diesem Druck nie nachgegeben. Die Entlassung Zellkoos sei ein Anlaß für die Nation Seddes erklärt, er nehme für die Entlassung Zellkoos die Verantwortung auf sich. Es betrifft die Ablicht, der großen Talente Zellkoos sich weiter zu bedienen, sobald die Gelegenheit vorhanden sein wird. Sowohl Seddes, als auch Bonar Law erklärten hierauf, daß auf ihr Ver-

der Presse kein Druck ausgeübt wurde. „Daily Times“ schreiben hierzu: Carlson Enthüllungen machten einen sehr schlechten Eindruck. „Manchester Guardian“ sagt, nach den Enthüllungen Carlson sei aber wiederum niemand verurteilt worden gewesen, der bereit gewesen wäre, den Blick der Regierung einzunehmen. Die Stellung der Regierung sei unklar geblieben.

Spanien.

Madrid, 8. März. (R.V. — Reuter.) Das Kabinett hat seine Demission überreicht.

Holland.

Haag, 7. März. (R.V.) Das Korr.-Bureau meldet: Die deutsche Regierung hat der niederländischen Regierung ihr tiefes Bedauern ausgesprochen, daß ein deutsches Flugzeug in den niederländischen Hoheitsgebieten bei Ankunft eines englischen Geleitzuges am 27. Februar eine Bombe abgeworfen hat. Die Bombe fiel aus dem Apparat, als der Flieger bemerkte, daß er sich über niederländischen Hoheitsgebieten befand, und pflöcht Wendung machte, um den Kurs zu ändern.

Italien.

Wien, 8. März. (R.V.) Der Kaiser hat angeordnet, daß die Stellung des Vizeadmirals Ritter v. Keil zu bezeugen ist: Admiral zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls.

Wien, 9. März. (R.V.) Die „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Gesamtministeriums vom 7. d., betreffend die Einführung der Sommerzeit vom 1. April l. J. um 2 Uhr morgens bis 29. September l. J. um 1 Uhr morgens.

Zum Friedensschluß mit der Ukraine.

Die „Information“ schreibt: Interessant ist das Verhältnis der Monarchie und das ihrer Verbündeten zur Ukraine. Schon zur Zeit der Zarenherrschaft fiel die inmitten des moskowitzischen Kaiserreiches exponierte Lage des ukrainischen Volkes auf. Man sprach davon, wie leicht die Ukraine zur Mitwirkung gegen den Jaren zu haben sein würde, können erst die verbündeten Staaten gegen Kiew heran. Später, nach der Revolution, wurde die Ukraine der Herd der antirussischen Propaganda und damit auch der Ausgangspunkt der Bestrebungen gegen einen Sonderfrieden Rußlands, Katalin, Kornilow, Kerenski, sie alle drei waren der Ukraine Feinde, so lange sie an der Macht des republikanischen, oder besser republikanisierten Rußlands teilhatten, und sie alle drei bedienten sich der ukrainischen Heere, um den Widerstand gegen die stets um einen Ton kommunistischer gestärkten Nachfolger zu führen. In der eigentümlichen Gestaltung der ukrainischen Verhältnisse liegt das Rätsel der Lösung.

In Nordrußland ist auch der Bauer auf seinem unfruchtbaren kleinen Stück Erde ein Proletarier. Sein Bodenbesitz ist zu klein und zu unbedeutend, um ihm an eine gesunde Bodenpolitik zu interessieren. Andererseits hat der Einfluß des Großgrundbesitzers auf die Agrarbewegung zu erdrückend. Ganz anders aber in der Ukraine. Hier spielte der Großgrundbesitz nie die verhängnisvolle Rolle wie im moskowitzischen Norden. Die Ukraine ist daher mehr Mittelstandsinteressen und in der Revolution nur bis zu einer gewissen Grenze mitgegangen. Jetzt ist die Ukraine das härteste Element im bolschewistisch zerstörten und zersetzten Rußland.

Der Kampf der Ukraine gegen den Sonderfrieden der Bolschewiki richtete sich also nicht gegen die Mittelmächte, sondern gegen das Mandat der Petersburger Machthaber. Heute ist die Situation so, daß wir namentlich zuerst den vertragsrechtlichen Frieden mit der ukrainischen Republik, dann erst den „Friedenszustand“ mit der noch immer nicht geschickten russischen Regierung erlangten. Am Friedensschluß mit der Ukraine sind die Türkei und Bulgarien ebenso interessiert wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Nicht unmittelbar interessiert sind Jugoslawen und die Türkei an den Friedensverhandlungen mit der Petersburger Macht, da bloß die von Rußland abgetrennte Ukraine staatl. Verbindungen mit den Balkanstaaten haben kann. Außerdem hat das moskowitzische Rußland nicht, leidet selbst Hunger, während die Ukraine die Kornkammer Westeuropas bildet. Ein Handelsverkehr mit Bulgarien geht heute schon über Odessa vor sich.

Die Ukraine umfaßt das Gebiet der humusreichen, sogenannten „Schwarzen Erde“, der fruchtbarsten Gegenden des ehemalsigen Rußlands, und in den Häfen des Schwarzen und Ägäischen Meeres lagern zweifellos gewaltige Mengen Getreide.

1885 belief sich die Ausfuhr des Landes an agrarischen Produkten auf 600 Millionen Rubel, 1900 auf 447 Millionen Rubel, 1913 auf 1365 Millionen Rubel. Verschiffungen können von Odessa, Taganrog und Nikolajew aus nach den Dohrubischschen und den Donauhäfen erfolgen. So lang aber mit Rumänien kein Frieden zustande kommt, können die Donaumündungen (Weißes und Schwarzes Meer) nicht in Betracht. Dagegen Kaniw und Manowla die in großartige Eisenbahnen hinein führen.

Auch die Schweiz erwacht bereits den Beginn der Praxen aus der Ukraine, und wahrscheinlich nicht die Ankunft des ukrainischen Gesandten Ritter von Goltzen, der mit der verhängnisvollen Fühlungsnahme der Schweiz mit der Ukraine in Verbindung steht. Korruptiv ist noch viel russisches Geld in der Ukraine vorhanden, das heißt Geld aus der Zaren- und ersten Kaiserzeit. Das Geld Kerenski wird nicht mehr in Verwendung kommen. Es ist aber bereits eine ukrainische Zentral-

gestanden, die lange Zeit in der Ukraine im Umlauf war. Die ukrainische Währung zeigt eine Annäherung an das französische System, da die ukrainische Landwirtschaft viel Kleingeld braucht.

Die ukrainische Grundmünze ist der Karbowanz, welcher 200 Schachki zählt. Die ukrainischen Banknoten zeigen die Nationalfarben orange-rot-weiß. Die Währung ruht auf gesunder Rechtslage. Sie entfernt sich von der Metallgrundmünze und sucht die möglichst vernünftige Deckung in den Staatsmonopolen, Bodenschätzen, Wäldern und dem Fiskalkrieg der Ukraine. Wie die Ukraine auch beim Gegner geachtet ist, belegen die zahllosen Aufforderungen französischer Blätter, sich zu ukrainischen Politikern zu nähern, und das Angebot Frankreichs an die Ukraine, ihr zwei Millionen Rubel in G. vorzustoßen, ein Angebot, das die ukrainische Zentralregierung aber abgelehnt hat.

Auch die sozialistische Wiener „Arbeiter-Zeitung“ spricht die Wichtigkeit einer Ausöhnung zwischen der Bolschewiki und dem ukrainischen Kleinbürger- oder Bauern, denn das Vorhandensein einer scharfen bäuerlichen Gegenströmung hätte auch jeder Revolution das Leben sehr ausgebläht und die Diktatur gefördert (Cromwell, Napoleon usw.). Dessen soll nach dem Vorbild Hamburgs oder Bremens eine mit besonderen Vorrechten ausgestattete „Freie Stadt“ werden.

Seit 1791 tauchte wiederholt der Plan auf, die Ukraine mit deutscher Hilfe wieder zu errichten. Als der Kr. ausbrach, bildete sich in Berlin und Wien ein „Bund zur Befreiung der Ukraine“. Ein Sonderkapitel der Bestrebungen bildete die Abtrennung des ukrainischen Teil Galiziens (Ogaliziens) vom Polentum. Die Ruther Oesterreichs fordern die Errichtung eines selbständigen Rußlands Ogaliziens im Rahmen der Habsburger Monarchie.

Ein Amerikaner über die amerikantischen Kriegsvorbereitungen.

In der letzten Nummer der englischen Fachzeitschrift „Engineering and Mining Journal“ schreibt ein Amerikaner: „Wo ist der Amerikaner, der nicht darüber entrückt ist, wie unfähig sich Amerika als kriegsführende Nation erweist? Wie sind die Nation, die alles musterhaft leisten sollte; wir glauben den Krieg mit der selben Fähigkeit durchführen zu können, wie sie die Entdeckung von Kunst und Wissenschaft in unserem Lande kennen gelernt. Wir lächeln über die Langsamkeit unserer europäischen Vettern in der Bereithaltung ihres Wehrkleides, über die Ungünstigkeit ihrer Verwaltung, über ihre Verschwendung von Geld und Material und gelobten, ihrer eine Lehre zu erteilen. Und jetzt — nach neun Monaten — finden wir unsere Karre ebenso im Schmutz wie die ihrige in der entsprechenden Periode. Dabei haben wir nicht einmal die Entschuldigend der Neuheit des Unternehmens; denn wir hatten die Lehren dreier Erziehungsjahre vor Großbritannien und Frankreich voraus. Unser ganzes Eisenbahnwesen krankt böse. Das Land leidet an Knappheit von Brennstoffmaterial. Nach langem Hin- und Herdrehen haben wir gerade erst begonnen, die so notwendig gebrauchten Schiffe zu bauen. Die Bewaffnung unserer neuen Militärkräfte ist gefährlich verzögert. Ihre Ausrüstung scheint unvollständig und die sanitären Maßnahmen sind ganz und gar nicht den Anforderungen entsprechend. Sie selbst überlassen, haben die amerikantischen Fabrikanten drei Jahre lang die Heere Europas mit Büchsen, Maschinengewehren, schweren Geschützen, Munition und Waren aller Art versorgt. Wir hatten geglaubt, daß alle Unternehmungen mit ihren Erfahrungen sofort verfügbar sein würden, falls unser Land in den Krieg einbezogen werden sollte. Trotz alledem haben die Winter in Washington verjährt, den Krieg auf eher Grundlage zu organisieren, die jedes kaufmännische Unternehmen zum Zusammenbruch führen müßte.“

Verschiedene Nachrichten.

Auszeichnung des Ministerpräsidenten. Wie das Korr.-Bureau erzählt, hat der Kaiser dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler der Brillanten zum Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen.

Unsere Dampfer in Odessa und Nikolajew. Eine Meldung besagt, daß die in den Häfen von Odessa und Nikolajew internierten österreichischen und ungarischen Dampfer unbeschädigt geblieben sind und nach der Schlussschlichtung, des Friedens zurückgegeben werden sollen. Es sind dies im ganzen elf Dampfer, von denen einer der „Aria“ und die übrigen österreichischen zumeist Triester Kreberräder sind. Die Dampfer haben eine Kapazität von 10000 Tonnen. Sie werden unerschwinglich für die Österreicher aus dem Ausland in Dienst gestellt werden.

Erleben im London wird gemeldet. Es verlautet, daß Berlin sich bereit zu Sonderfriedensverhandlungen zeigt.

Der Vormarsch nach Odessa. Im Berliner unterrichteten man sich über die im Fortschreiten mit Rumänien verbundenen Verhandlungen über die Fortmarz nach Odessa. Man glaubt, daß die dort lagernden großen Getreidemengen, die die Rumänen in Besitz haben, der Zentralregierung überlassen werden. Die Zentralregierung wird in erster Linie die Bekämpfung der Hungersnot in erster Linie und die Bekämpfung der Hungersnot in erster Linie und die Bekämpfung der Hungersnot in erster Linie und die Bekämpfung der Hungersnot in erster Linie.

und Ehe die Prinzipien des Katholizismus zugrunde legt, wird ohne Zweifel aus den Kapiteln dieses Buches viel ersichtliche Belehrung schöpfen; modernen Gesichtspunkte zu neigen müssen aber nach einem anderen Werke greifen, wollen sie das Problem der Ehe im eigenen Sinne beleuchtet finden.
S. D. Fajgor.

„Oesterreichische Illustrierte Rundschau.“ (Wien, 8. Bez., Sofjessgasse 4.)

Im Heft Nr. 23 vom 2. März d. J. beginnt ein fesselnder geschichtlicher Roman aus dem Zeitalter des Burgunderkriegs Philipp des Guten (der in den Kämpfen Karls gegen England Frankreichs Partei und an dem Schicksale der Jungfrau von Orleans tätigen Anteil nahm) und des Franzosenkönigs Karl VII. des Siegreichen, bezieht „Der Hof der Romane“ von M. v. Schuch-Waldenwieg, dahinein spielt die große Leidenschaft Philipps für Romane, der seinen Hof zu Genappe-Brügge in einen Hof verwanbelt, und die eigentümliche Liebe des späteren Königs Ludwig XI. zu seiner Gattin Charlotte. Wie ein roter Faden durchzieht als Leitmotiv die nervöse Ungebundenheit der mittelalterlichen Thronverben auf Verfassung die spannende Handlung.

Der beginnende Abdruck dieses hochinteressanten Romans bietet uns die willkommenen Gelegenheit, auf die „Oester. Ill. Rundschau“ neuerdings zu verweisen und deren Bezug jedermann wärmstens zu empfehlen. Zeitlich wie illustrativ gleich vorzüglich und mannigfaltig, bietet dieses vornehme Wochenblatt die schönste und anregendste Zerstreuung im Kreise der Familie, vergegenwärtigt in Wort und Bild die dramatisch bewegten Vorgänge der Welt und bringt für jeden eine Menge unterhaltenden und belehrenden Stoffes.
S. D. Fajgor.

Ausweis der Spenden.

In der Administration des „Polar Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

- Für Witwen und Waisen nach Gefallen der gesamten bewaffneten Macht:
- Der Lehrkörper der Arsenalschulungsschule statt eines Kranzes für den verstorbenen ehemaligen Schüler der 3. Klasse Peter Mihajlovič K 52 --
- Für Witwen und Waisen nach Gefallen der k. u. k. Kriegsmarine: Kohlenfelder der Mannschaft S. M. Tr. 92* für Januar und Februar K 33 60
- Kohlenfelder S. M. S. „Mara“ 16 --
- N. K. 10 53
- Zusammen K 102 13
- Hlezn der früheren Ausweis . . . 71678-68
- Gesamtbetrag K 71778-76

Lose der 4. Klasse der 9. Klassenlotterie
können von den Bezugsberechtigten bis 11. d. M. bei der Geschäftsstelle Jos. Krmpotić in Pola bezogen werden.

Bei Blasenleiden und Ausfluss
und
Urethrosan-Kapseln (Marke Bayer)
das bewährte Mittel.
Anwendung ohne Beschränkung. Preis für 3 Schachteln K 13 -- (komplette Kur) franko. Diskr. Versand. Alleinst. Depot in der **Apothek „Zum Römischen Kaiser“** Wien, L. Wollzeile Nr. 17, Tel. 52.
Verlagsges. S. ausdrücklich nur „Urethrosan“

Die Doppelgängerin.
Roman von **Erich Frieke.**
(Nachdruck verboten.)
72
Er entsann sich, wie er damals an der Seite des schönen, jungen Geschöpfes, das er für seine Augenweide gehalten, nach dem Friedhof gegangen war, wie er an dem frühen Blumenhügel gestanden und gemurmelt hatte, es wäre Maria Wajflerska, ein ihm völlig unbekanntes Mädchen, das da unten seinen ewigen Schlaf schlief.
Jetzt mußte er: es war Beate von Rankow — seine kleine Beate, die traute Kindheitsgefährtin, das Traumbild seiner Säuglingsjahre.
Und die andere war es, die sein Weib geworden war: Maria Wajflerska!
Doch seltsam — kein Stolz suchte bei dieser Erkenntnis in ihm auf. Höchstens etwas wie leises Bedauern. Und Mitleiden — Mitleiden mit dem armen Wesen, das so früh dahinscheiden mußte von dieser schönen Welt und sicher doch noch so gern geliebt hätte. . . . Sein ganzes Empfinden war bei seinem Weibe. Bei dem schönen, zärtlichen Geschöpf, das ihn so unforgbar glücklich gemacht hatte und von dem er nun durch ein grausames Geschick getrennt sein sollte.
Und die Begriffe von Beate und Maria begannen, sich in seinen Gedanken zu vermischen. Die Liebe für beide — für die einstige Augenweide und für das Mädchen, das seine Frau geworden war — wurde zu einem einzigen großen, heiligen, allumfassenden Gefühl, das sein Herz ganz und gar beherrschte. . . .
Unwillkürlich, ohne darüber nachzudenken, schlug er den Weg nach dem Friedhof ein, wo er die beiden suchte: die tote und — die Lebende.
Bereits begann die Abenddämmerung sich herabzulassen, als er durch das offenstehende, niedrige Tor eintrat

Kleiner Anzeiger.

- Ein gewöhnlicher Wort 10 h, ein fettdrucktes Wort 15 h; Minimaltaxe 1 K. Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.
- Wohnung**
mit 2 Zimmern, Küche, Speiseküche und Bad in der Villa Via S. Michele Nr. 28 zu vermieten. 478
 - Kapitän**
(Marinereservist und Gatte) sucht für 1. März 1 oder 2 möbl. Zimmer mit Badezimmer, Gef. Anträge an die Administration d. Bl. 487
 - Zwei deutsche Herren**
suchen möbliertes Zimmer mit feinem Einzug. Anträge an die Administration d. Bl. 503
 - Jünger Mann**
sucht möbliertes Zimmer bei idealen Menschen. Unter „Herr F.“ an die Administration d. Bl. 501
 - Zu verkaufen**
ein neues und zweifachläufiges Flottenrädchen. Zu besichtigen heute von 2-4 Uhr nachm. Via Arena 39. 492
 - Mädchen**
für halbe Tage zum Nähen gesucht. Via Zaro 18, Parterie (im Hof). 457
 - Gute Schneiderin**
wird ins Haus gesucht. Anzufragen Via Medvina 2, 1. St. links (von 9-11 Uhr vorm.). 496
 - Herrenanzüge**
sowie Damendiebst. werden zur chemischen Reinigung übernommen. Liederbar binnen acht Tagen. W. Scherer „Adria“, Via Augusta 8. 500
 - Gelegenheitskauf**
Blitz, Das neue Naturheilverfahren, 4 Bände, fast neu, Statt K 63 -- nur K 40 --. Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fore 12.
 - Rollschuhlaufplatz**
des Roten Kreuzes.
Heute um 3 Uhr nachmittags bei günstiger Witterung
Konzert
der Musikvereine K. M. S., „Legatissimo“.
Ab 5 Uhr nachm. bei jeder Witterung Schrammelkonzert.
Im Bället Bier und heiße Würste.
 - Besorgungen privater und geschäftlicher Natur**
sowie Vermittlungen in Wien erledigt korrekt und gewissenhaft Rudolf Urlikar, Wien, VIII. Fredegasse 3. 58
 - Dame**
übernimmt deutschen Unterricht deutsche Konversation u. dgl. Natur in der Administration d. Bl. 512
 - Seehäuser**
sucht Unterricht in französischer und in kroatischer Sprache. Angebote mit Honorarforderung an die Administration d. Bl. 514
 - Jünger Stabswärter**
sucht Klavierunterricht in oder außer Haus. Adresse in der Administration d. Bl. 484
 - Brauns Chevreauschuhe**
ganz neu, Nr. 37 (Milgoun), sind gegen Nr. 36 auszutauschen. Via Tschirill 13, 2. St. rechte. 425
 - Wer**
wünscht mit dem „Frontheus“ oder auch anderen elektroch. Zeitschriften zum Bezug aus zweiter Hand überlassen 7 Angebote unter „F. R.“ an die Administ. erbeten. 494
 - Jünger Herr**
den Dienstag, den 5. d. J., im „Zentral“ die Peterse verkauft wurde, wird freundl. ersucht, höhere Auskünfte hierüber im Hotel zu hinterlassen. 492
 - Marietta.**
Ein Görzer Roman von V. Iro — K 5 94. — Vorrätig in der Sohrmayer'schen Buchhandlung (Wahler).
 - Kino des Roten Kreuzes**
Via Sergia 34.
Programm für heute:
Vertiegelte Lippen.
Drama in 3 Akten mit Wanda Treumann und Viggo Larsen.
Fortlaufende Vorstellungen an: 3-30, 3-40, 4-30 6 u. 7-10 p. m.
Preis: 1. Platz 1 K, II. Platz 40 h.

POLITEAMA CISCUTTI
Unter dem Protektorat
ihrer Exzellenz der Frau Admiral Juliska Fiedler
Montag, den 11. März, um 7 1/2 Uhr abends
Wohltätigkeitskonzert
der Hofopernsängerin
NONY PALDO
Mitwirkend
R. u. H. Maximilian (Dirigent) Herr Kapellmeister Theodor Christoph

PROGRAMM:

- Schubert: Rosamunde-Quartett — Marmosmusik
- Verdi: Große Arie a. d. Oper „Traviata“ (Fr. Paldo)
- Weber-Berlioz: Auldersong zu Tanz „Marmosmusik“ 10 Minuten Pause
- a) Thomas: Styrienne a. d. Oper „Mignon“
b) Verdi: Arie a. d. Oper „Traviata“ (Fr. Paldo)
- R. Wagner: „Meistersinger“, 3. Akt: Vorspiel, 1. u. 2. Lehrlied, Aufzug der Meistersinger (Marmosmusik)
- Bossini: Arie a. d. Oper „Der Barber von Sevilla“ (Fr. Paldo)

Während der Vorträge kein Einlaß!

Preis der Plätze (Eintritt inbrgriffel):
Parterre-Logen 20 K, I Rang-Logen 16 K, Fremdenloge 12 K, Parkette 8 K, Parterre 7 K, Parterre-Eintritt 1 K 50 h, Gallerie 1 K — 4. Reihe 1 K, Gallerie-Eintritt 60 h.

Verlangen Sie umsonst und per kleinen Katalog mit bildungen von Uhren
Hanns Konrad k. u. k. Hofuhrmacher
Brux Nr. 1246
Nickel- oder Stahl-Ankeruhren K 26 --, 28 --, 30 --, 32 --, 34 --, 36 --, 38 --, 40 --, 42 --, 44 --, 46 --, 48 --, 50 --, 52 --, 54 --, 56 --, 58 --, 60 --, 62 --, 64 --, 66 --, 68 --, 70 --, 72 --, 74 --, 76 --, 78 --, 80 --, 82 --, 84 --, 86 --, 88 --, 90 --, 92 --, 94 --, 96 --, 98 --, 100 --.
Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

VERTRETER
(auch reelle Agenten und Damen)
für Privatkundenbesuch in Provinz finden dauernden sehr guten Verdienst durch Vertrieb überall gekauften Artikel
Postkarte an
S. Müller & Co., Wien, I., Falkestraße 1/54.

POLITEAMA CISCUTTI
Heute Sonntag
Kinovorstellungen
mit nachstehendem Programm:
Saldia-Striegwache Nr. 164 a.
Lehmans Brautfabrik.
Komödie in 3 Akten.
Neu für Pola! Salanarchester! Auch für Kinder!
Beginn: 3, 3-30, 5 u. 6-30 p. m.
Eintrittspreis für diesen Film:
Eintrittskarte Nr. Parterie und Logen 1 K, Logen 2 K, Fautaub 20 h, Gallerie 40 h.

P. k. priv.
Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.
Zentral in Wien. — Aktienkapital und Reserven 275 Millionen Kronen.
Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach
LAIBACH
verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: **Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Filiale Pola — Laibach.**

in den Friedhof mit seinem duftenden Blumenrausch. Durch das wildwüchsigere Geäst der Zypressen schimmerte das leuchtende Buerpurolet des heimgedehnten Sonnenballes und verließ dem „großen Sterben“ da unten einen Hauch von Leben, von Verheißung, von Glückseligkeit.
Hans-Leopold schritt die Hauptallee entlang und spähte nach links und rechts, ob irgendwo die Gesuchte auftauchte.
Vergebens. Kein Mensch zu sehen. Alles still ringsum. Da glaubte er plötzlich, ganz in seiner Nähe verhalte sich 1275 Schlingen zu ortschnen.
Er blieb stehen und lauschte. . . .
Und jetzt hörte er ganz deutlich eine leise Frauenstimme — eindringlich, im Flüsterton:
„Bist du mir noch böse, kleine Beate? Habe ich noch nicht genug gebüßt? Gott hat mich ja schon so hart bestraft — so untagbar hart! Er hat mir meinen Hans-Leopold genommen! Und ich hatte ihn doch so lieb — so grenzenlos lieb! Lieber als mein Leben! Und nun ist er tot! Gerade wie du, kleine Beate!“
Die Stimme schwebte einige Augenblicke, um dann monoton, wie unter einer fremden Einwirkung, fortzufahren:
„Horch! Die Totenglocken! Sie läuten immer sein Alter ein — jedesumzwanzig! Dann hören sie auf. Bim bim — bim! . . . Bim — bim — bim!“
Jah drach die leise Stimme ab.
Hans-Leopold war nähergetreten und stand plötzlich vor der weißen Frauengestalt, die dort an dem Blumenhügel auf den Knien lag und ihm jetzt mit weit aufgerissenen Augen anstarrte.
Und plötzlich überfiel ein Stöhnen ihren Körper. Sie sprang empor und streckte abwesend beide Arme aus, als sähe sie ein Gespenst —

„Hans-Leopold!“
Dann sank sie bewußtlos zu Boden.
Als sie wieder die Augen aufschlug, sah sie auf einem niedrigen Bank unter einer weitgedehnten Steinleiche. Und ein starker Arm führte sie sorgfältig.
Da sah sie in Hans-Leopolds Gesicht. Und ein Leuchten ging über ihre blassen Züge.
„Wo bist du?“
Fester umfaßten seine starken Arme die schwache Gestalt.
„Bei mir, Liebste! Bei deinem Hans-Leopold!“
„Großer Gott! Bist du denn nicht —?“
„Sie stottert. Eine stumme Frage brannte in ihren Augen.“
„Nein, mein Weib! Ich lebe! Leber!“
Und er preßte seine warmen Lippen auf ihren kalten Mund.
Ein befehlender Seufzer hob ihre Brust. Sie schloß die Augen.
Eine Welle lag sie ganz stille an seinem Herzen, ohne sich zu rühren. Dann hob sie fast schon den Blick.
„Sch kann es noch nicht fassen —“ stammelte sie — „du lebst, Hans-Leopold? Ich hörte doch die Totenglocken —?“
„Sie horchte und schüttelte verwundert den Kopf.“
„Nein. Sie sind noch — die Totenglocken! Was war das nur? Habe ich geträumt —?“
„Er lächelte sanft und beruhigend.“
„Ja, mein Lieb. Du hast geträumt. Einen schmerzlichen Traum. Und jetzt bist du erwacht. Du siehst ja, daß ich lebe! Daß ich dich in meinen Armen halte! Stehst du bis es? Fühlst du es?“
Und fester preßte er sie an sich.
(Schluß folgt.)